

GEJ.01_042

Wichtige Aufklärung über die Entsprechungen des Gotteswortes

In der sehr ausführlichen Kritik des Oberpriesters an den Inhalten der Mitteilungen von Jesus in Seiner Bergpredigt wird überdeutlich, dass dieser Priester die Entsprechungen der Worte Gottes nicht versteht. Er ist in seinem Weltverstand gefangen und kann den inneren Sinn der Worte Gottes nicht erfassen. Siehe dazu das vorherige Kapitel 041 aus dem 1. Band des GEJ.

Jesus sagt nun zum Oberpriester, dass einer Seiner Jünger, den er benennen kann, die Entsprechungslehre zu den Worten Gottes erklären wird. Siehe dazu das hier folgende Kapitel 042.

Anzumerken ist, dass E. Swedenborg ca. 100 Jahre vor der Niederschrift des Werkes der Neuoffenbarung durch Inspiration durch hohe Engel von oben aus dem Geist Gottes das Verständnis über die Entsprechungen des Gotteswortes der Bibel wieder beleben durfte. Das wurde jedoch bisher von der gesamten gelehrten christlichen Theologie ignoriert, denn diese „religiösen Professoren“ wollen sich den irdischen Ast nicht absägen, auf dem sie bequem sitzen und ihre fehlerhaften Melodien singen. Das hat sich bis heute nicht geändert und seit Swedenborg sind nun schon ca. 250 Jahre christlicher Theologie ungenutzt im Eigensinn der <Gotteswort-Erklärer ohne Entsprechungsverständnis> verstrichen.

[GEJ.01_042,01] Hier wendet sich der Oberpriester an den Nathanael und sagt zu ihm: „Nach der Weisung eures Meisters wende ich mich zufällig an dich; erkläre mir daher wenigstens nur den härtesten Punkt der Lehre eures Meisters! Aber ich bitte dich, nur klare, reine Worte! Denn mit Dunst über Dunst wird kein Gemach erleuchtet! Und so wolle denn reden!“

[GEJ.01_042,02] Spricht Nathanael: „Seid ihr denn wohl gar so verschlagenen Gemütes, daß ihr eine so klar gegebene Lehre nicht in ihrem wahren Sinne fassen möget? Haben denn nicht die Propheten nahe samt und sämtlich von Christus (griechisch = Kristus; hebräisch = Messias) vorhergesagt, daß Er nur in Gleichnissen Seinen Mund auftun und nicht ohne Gleichnisse reden werde mit den Menschen?“

[GEJ.01_042,03] Sagt der Oberpriester: „Jawohl, da hast du recht; denn also steht es geschrieben.“

[GEJ.01_042,04] Spricht weiter Nathanael: „Nun gut, so du das als ein Schriftkundiger weißt, warum schiltst du dann den Herrn einen Narren, so Er nach der Schrift Seinen Mund auftut in Gleichnissen, zu deren Verständnis du den Herrn wohl um ein Licht anflehen kannst, aber deshalb nicht den Herrn einen Narren schelten sollst, so dir Seine gleichnisweise Rede unverständlich ist, indem du selbst voll Unverstandes bist in solchen Dingen Gottes?!

[GEJ.01_042,05] *Siehe, die Dinge der Natur haben ihre Ordnung und können nur in dieser ihrer eigentümlichen* (ihr innewohnenden) *Ordnung bestehen; und so haben auch*

die Dinge des Geistes ihre höchst eigentümliche (inwendige, innewohnende) **unad können außer Ordnung nicht bestehen, nicht gedacht und nicht ausgesprochen werden. Aber zwischen den Naturdingen und den geistigen Dingen, weil jene aus diesen hervorgegangen sind, ist und besteht eine genaue Entsprechung, die freilich wohl nur der Herr allein am allerbesten kennt.**

[GEJ.01_042,06] Wenn nun der Herr uns rein Geistiges verkündet, die wir noch sämtlich in der starren Ordnung der Naturmäßigkeit uns befinden, so kann Er solches ja nur auf dem Wege der gleichnisweisen Entsprechungsbilder geschehen lassen. Um diese aber recht zu verstehen, müssen wir trachten, unsern Geist durch die Beachtung der Gottesgebote zu wecken. Erst in solcher Gewecktheit werden wir darüber ins klare kommen, was der Herr unter einem solchen entsprechenden Gleichnisbilde alles gesagt und geoffenbart hat, und eben darin wird sich Sein göttlich Wort ewig von unserem menschlichen unterscheiden.

Nathanael sagt, dass der Mensch seinen Geist wecken muss (es ist der Geist Gottes im Herzen der Seele des Menschen), um die Entsprechungen der Worte Gottes zu verstehen.

Und wie kann der Mensch seinen Geist im Herzen seiner Seele erwecken?

Der Geist Gottes im Menschen ruht im Herzen der Seele des Menschen und kann durch die Gabe „guter Kost“ erweckt werden. „Gute Kost für den Geist“ ist Tätigkeit in Liebe und Kontemplation über die Worte Gottes in Liebe, d.h. in Zuneigung der Seele zum Wort Gottes.

Die Seele des Menschen soll durch das Befolgen der Ordnung Gottes (Seiner Gebote) gestärkt und gereinigt werden. Ist das der Fall, wird der im Herzen der Seele eingeschlossene Geist aus dem Bläschen befreit, in dem er eingeschlossen und wie tot ruht. Der Geist im Menschen kann zusammen mit der Seele des Menschen - er besteht aus Geist-Seele-Leib – sich so entwickeln, dass dieser Mensch seinen Rückweg zu Gott antreten kann.

Ist der Geist des Menschen durch die Seele des Menschen erweckt worden, werden ihm die geistigen Inhalte der Worte Gottes zugänglich und verstehbar: es sind die Entsprechungen, in denen die Worte Gottes ausgesprochen und geschrieben sind.

Was dafür Voraussetzung ist und wie das Erwecken des Geistes im Menschen erfolgt, wird in allen Details im Beitrag „Die Erlösung“ von Jesus vom 17.06.1840 offenbart. Siehe dazu das Werk „Himmelsgaben“, Band 3, 17.06.1840, (HiG.03_40.06.17) der Neuoffenbarung.

[GEJ.01_042,07] Nun aber habe wohl acht! Was bei dem Naturmenschen das Auge ist, das ist beim Geiste das Schauvermögen in göttlichen und himmlischen Dingen, die allein dem Wesen des Geistes für seine glücklichste ewige Existenz zusagen.

Der Mensch ist ein Geist-Seele-Leib-Wesen (eine Drei-Einheit) und nicht nur sein Leib hat 5 Sinne, auch seine Seele und auch sein Geist haben ebenso je 5 Sinne = 5 Wahrnehmungsorgane der Seele und 5 Wahrnehmungsorgane des Geistes. Der Mensch hat 3 x 5 Sinne = 15 Wahrnehmungsorgane: je 5 auf den Ebenen des Seins der Natur (= Leib), der Substanz (= Seele) und der Essenz (= Geist).

Siehe auch hierzu den Beitrag „Die Erlösung“ von Jesus vom 17.06.1840 im Werk „Himmelsgaben“, Band 3 (HiG.03_40.06.17).

[GEJ.01_042,08] Da aber der Geist zufolge notwendigster göttlicher Ordnung eine bestimmte Zeit in die Materie des Fleisches dieser Welt versenkt werden muß, auf daß er fest werde in seiner Freiheit und nahe völligen Unabhängigkeit von Gott, ohne die er Gott nie schauen könnte und noch weniger bestehen in, neben und bei Gott – (So der Geist aber eben in der Materie reift und sich festet in der Freiheit und Unabhängigkeit von Gott, steht er aber in der

unmöglich vermeidbaren Gefahr, von der Materie selbst verschlungen und mit getötet zu werden, aus welchem Tode eine Erweckung zum Leben in Gott eine höchst schwere und leidende ist und sein muß) –, so sagte der Herr, wohl verstanden nicht zum Fleischmenschen, sondern zum Geistmenschen: „So dich das Auge ärgert, da reiße es aus und wirf es von dir; denn es ist besser, mit einem Auge in die Himmel zu gehen – als mit beiden in die Hölle!“, was soviel sagen will als: Wenn dich das Licht der Welt zu sehr verlockt, so tue dir Gewalt an und kehre dich ab von solchem Lichte, das dich in den Tod der Materie zöge! Benimm also dir selbst als Geist den leeren Genuß der Weltanschauung und wende dich mit deiner Sehe den rein himmlischen Dingen zu! Denn es ist dir besser, ohne alle Weltkunde in das Reich des ewigen Lebens einzugehen, als wie zu weltkundig einerseits und zu wenig geistkundig andererseits von dem Tode der Materie verschlungen zu werden!

[GEJ.01_042,09] So der Herr hier von zwei Augen, Händen und Füßen sprach, da bezeichnete Er damit ja nicht die zwei Augen und die zwei Hände und Füße des Leibes, sondern nur das offenbar doppelte Seh-, Tätigkeits- und Fortschrittsvermögen des Geistes und warnt nicht das Fleisch, das kein Leben hat, sondern den Geist, sich mit der Welt lieber nicht zu befassen, so er merke, daß ihn diese zu sehr anzöge, da es in dem Falle besser sei, ohne alle Weltkundigkeit in das ewige Leben einzugehen, als durch zu viel Weltkenntnis am Ende von dem notwendigen Gerichte der Welt verschlungen zu werden.

[GEJ.01_042,10] Der Geist aber soll ja wohl die Welt auch schauen und weltkundig werden, aber er soll an ihr kein Wohlgefallen finden! Fängt er aber an, zu verspüren, daß ihn die Welt anreizet, so soll er sich sogleich von ihr abwenden, weil ihm da schon Gefahr droht! Und siehe, dieses nötige Abwenden drückt das entsprechende Bild des Augausreißens aus; und Der uns ein so treffend Bild geben kann, Der muß sicher wohlbewandert sein in allen geistigen und materiellen Verhältnissen des Menschen, was nach meiner Überzeugung nur Dem möglich sein kann, durch Dessen Kraft, Liebe und Weisheit alle Dinge geistig und materiell geschaffen worden sind! Ich meine nun, du wirst mich denn doch verstanden haben und nun einsehen, wie grob du dich an Dem versündigt hast, Der dein wie unser aller Leben in Seiner allmächtigen Hand trägt!?“

Der Jünger Nathanael setzt seine Rede fort und gibt dem Oberpriester weitere wichtige Einblicke in den Entsprechungssinn der Worte Gottes.

Gerd Fred Müller, 07.2014

Weiterführende Links:

→ Mehr aus dieser Schriftenreihe:

<http://www.jesusistgott.de/lorberfreunde-mueller-01.htm>

→ Mehr von diesem Autor:

<http://www.jesusistgott.de/neue-offenbarung-mueller.htm>